

AG Frühkindliche Bildung & Familien- und Elternbildung

Moderation:

Prof. Dr. Nadia Kutscher, Katholische Fachhochschule NRW, Köln

Gerhard Seiler, BIBER – Netzwerk frühkindliche Bildung, Schulen ans Netz e.V., Bonn

Em. Prof. Dr. Dieter Spanhel, Universität Nürnberg-Erlangen

Bedeutung der Medien in der frühkindlichen Bildung – Konsequenzen für Bildungspraxis, Bildungsforschung und Bildungspolitik

1. Medien in Kindheit, Familie und Kita

1.1 Ausgangssituation

Medien, insbesondere sog. „Neue Medien“ wie Computer, Internet und Mobiltelefon aber auch „klassische“ Medien wie Bücher, Audiokassetten, Radio und Fernsehen haben neben Familie und öffentlichen Bildungsinstitutionen zunehmende Bedeutung als Sozialisationsinstanz von Kindern gewonnen. In der frühkindlichen Lebensphase kommen Kinder vielfach im familialen und Peerkontext mit Medien in Berührung und stehen längst als Zielgruppe im Fokus der Medienindustrie.

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen werden (neuere) Medien heute noch vielfach kritisch-distanziert betrachtet. Dies ist meist durch mangelnde eigene Medienerfahrungen der Fachkräfte, aber auch eine bislang in diesem Bereich geringe Verbreitung von pädagogischen Konzepten und Erfahrungen mit Medien im frühkindlichen Bereich begründet. Auch besteht bislang – abgesehen von vereinzelt Anbietern – keine systematische Verankerung aktueller medienpädagogischer Reflexion und Wissensvermittlung in der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Im familialen Kontext ist ein Kontinuum von einer Vermeidung von Mediennutzung bis hin zu einer unkontrollierten Mediennutzung zu beobachten. Diese unterschiedlichen Formen des Medienhandelns im Familienalltag stehen in enger Verbindung mit dem sozialen, kulturellen und ökonomischen Kapital der Herkunftsfamilien der Kinder. Unabhängig von diesen – das Aufwachsen von Kindern entscheidend prägenden – sozioökonomischen Rahmenbedingungen suchen viele Eltern nach Rat und Unterstützung in der Medienerziehung ihrer Kinder.

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Eltern stehen diesen Tatsachen vielfach verunsichert gegenüber. Untersuchungen oder Konzepte im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung, die systematisch die Konsequenzen für das Aufwachsen und die Bildungsprozesse von Kindern im frühen Alter unter medialen Gesichtspunkten reflektieren, liegen kaum vor. Eltern, Fachkräfte und Kinder brauchen Unterstützung, um das Aufwachsen von Kindern unter den Bedingungen einer zunehmenden medialen Durchdringung ihres Alltags bestmöglich bildungsfördernd zu begleiten.

2. Medienkompetenz als Bildungsdimension in früher Kindheit

2.1 Bedeutung von Medien in der frühkindlichen Bildung

Eine Medienbildung, die die oben genannten Probleme aufgreift, steht somit vor der Herausforderung, verschiedene Zielgruppen im Blick zu haben: pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und in der sozialpädagogischen Arbeit mit Familien (z.B. Familienzentren, Beratungsstellen, Elternbildung, etc.), Eltern und Kinder.

Um im pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen eine medienpädagogische Praxis zu etablieren, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Alltagswelt orientiert, müssen Eltern, Erzieherinnen und Erzieher auf die Förderung von Medienkompetenz vorbereitet werden. Sie benötigen eine eigene Medien- sowie medienpädagogische Kompetenz. Es gilt dabei bewusst zu machen, dass Medienzuwendung als mehrdimensionaler Kompetenzerwerb zu betrachten ist und vielfältige Potentiale für Sozialisationsprozesse besitzt.

Um ein bildungstheoretisch und -praktisch fundiertes Konzept von Medienbildung im frühkindlichen Bereich grundzulegen, gilt es, es zu betrachten, wie sich Medialität in kindlichen Bildungsprozessen verändert, wie sich die mediatisierte Umwelt auf frühkindliche Bildungsprozesse auswirkt und wie familialer Alltag und Alltag in der Kindertageseinrichtung Medien in einem angemessenen Umfang einbeziehen und ihre Nutzung reflektieren können. In den Diskussionen um eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung muss deutlich gemacht werden, dass Bildungsprozesse grundsätzlich selbstmotiviert und selbstgesteuert sind. Es geht somit um die Frage: Wie können Lernumgebungen in Familien und Bildungseinrichtungen als mediale Bildungsräume so gestaltet werden, dass sie bei den Kindern Bildungsprozesse anregen und unterstützen? Bei der Gestaltung multimedialer Bildungsräume ist die ganze Palette der Medien – von den traditionellen bis hin zu den neuesten multifunktionalen Medien – einzubeziehen. Dabei geht es um die mediale Perspektive in allen Bildungs- und Erziehungsprozessen, d.h. um die Medialität der Bildungsinhalte, der Vermittlungsprozesse in familialer bzw. institutioneller Bildung und Erziehung sowie der subjektiven Handlungs- und Deutungsstrukturen. Ziel müsste es daher sein, im gemeinsamen Medienhandeln mit den Kindern die drei anthropologischen Funktionen der Medien für ihre Bildungsprozesse fruchtbar zu machen: die Weltbildfunktion der Medien für die Erfahrungsgewinnung, Welterschließung und Weltaneignung, die Kommunikationsfunktion der Medien für die Teilhabe am sozialen Geschehen und die soziale Integration sowie die Funktion der Medien für das Selbsterleben, Selbstdarstellung und Ausdruck für die Identitätsbildung, die emotionale Entwicklung und den Aufbau eines Systems an Wertorientierungen.

Für die pädagogische Praxis und im familialen Umfeld besteht Handlungsbedarf in den Zieldimensionen Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien, Nutzung von Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch und Reflexion des eigenen Umgangs mit Medien sowie über Art und Funktion von Medien.

2.2 Perspektiven und Entwicklungsbedarfe

Vor diesem Hintergrund geht es um die Vermittlung oben genannter Grundlagen an pädagogische Fachkräfte und Eltern als notwendiges Ziel, um Medienbildung im privaten und institutionellen Alltag so zu verankern, dass sie im Kontext der lebensweltlich kontextualisierten Sozialisations- und Bildungsprozesse der Kinder integriert werden kann.

Konkret bedeutet das, Eltern Hilfestellungen und Anregungen für eine Gestaltung des familiären Alltags mit Medien zu geben, um Kinder im Umgang mit Medien zu begleiten.

Eine pädagogisch fundierte Medienpraxis in der frühkindlichen Bildung und Erziehung bedarf pädagogischer Konzepte in den Kindertageseinrichtungen, die Medienhandeln von Kindern im Alltag einbeziehen, altersgemäß reflektieren und Impulse für einen selbstbestimmten, kreativen und kritisch-reflexiven Umgang geben.

In diesem Zusammenhang ist eine systematische Verankerung des Bildungsbereichs Medien sowohl mit Blick auf pädagogische Reflexion als auch auf die Entwicklung praxisbezogener Konzepte in Kindertages- und Elternbildungseinrichtungen notwendig.

Pädagogische Fachkräfte müssen – um zielgruppengerechte Angebote gestalten zu können, die auch sozioökonomische und habitusbezogene Ungleichheiten beachten – in der Lage sein, ihr eigenes Medienhandeln sowie ihren Bildungshabitus zu reflektieren. Um Konzepte in der jeweiligen Einrichtung für Medienbildung entwickeln zu können, geht es darum, allgemeine bildungsbezogene Fragen im Medienkontext reflektieren und konzeptionell umsetzen zu können.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich Konsequenzen und Forderungen mit Blick auf verschiedene AkteurInnen im Bereich der Bildungspraxis, Bildungsforschung und Bildungspolitik.

2.2.1 Familien und Institutionen der Eltern- und Familienbildung

Eltern benötigen Unterstützung um Medienbildung im familiären Alltag zu realisieren. Diese Unterstützung kann in Verbindung mit KiTas, Familienzentren, Einrichtungen der Eltern- bzw. Familienbildung u.ä. angeboten werden und bedarf differenzsensibler Konzepte, die die jeweiligen lebensweltlichen Bezüge der Kinder und ihrer Familien berücksichtigen und in die Gestaltung pädagogischer Angebote mit einbeziehen.

Ziele dabei sind:

- Sensibilisierung von Eltern für die Bedeutung von Medien in frühkindlichen Bildungsprozessen
 - Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte in den Einrichtungen unter der Bedingung der Medialität von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Aufgaben können hierbei z.B. konkret sein:*
- Hilfen und Anregungen für die Gestaltung medialer Bildungsräume im familialen Alltag, z.B. in Form von medienpädagogischen Materialien für Eltern und Familien

- Verankern von medienbezogenen Inhalten und Angeboten im Kontext von Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung
- Aufklärung über die pädagogische Ambivalenz der Medien

2.2.2 Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften in Aus- und Fortbildung

Die medienpädagogische Qualifizierung von Fachkräften in der frühkindlichen Bildung sowie in der Eltern- und Familienbildung muss selbstverständlich in allen Ausbildungs- und Studiengängen verankert werden. Darüber hinaus bedarf es eines gut vernetzten, leicht zugänglichen und ausreichend geförderten aktuellen Fort- und Weiterbildungsangebots.

Ziele dabei sind:

- Verständnis für die Medialität kindlicher Lebenswelten zu entwickeln und Medienbildung als integrativen Teil des Bildungsauftrags anzusehen
- Aneignen von medienpädagogischen Methoden im thematischen Querschnitt der Bildungsbereiche
- BegleiterIn für familiäre Medienbildungsprozesse sein
- Mediengestützte Weiterbildungsmöglichkeiten selbstgesteuert nutzen zu können
- Qualifizierung mit Blick auf Zielgruppendifferenzierung und Reflexion von sozialer Ungleichheit

Aufgaben können hierbei z.B. konkret sein:

- Medienpädagogische Kompetenz als Teil des beruflichen Selbstverständnisses zu integrieren
- Prozessbegleitende Qualifikation von pädagogischen Fachkräften

2.2.3 Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen haben als Institutionen sowohl für die Bildung der Kinder als auch als Ort, der einen sehr guten Zugang zu Eltern ermöglicht eine zentrale Bedeutung für die Ermöglichung von medialen Bildungsangeboten für Kinder und Familien. Vor diesem Hintergrund spielt die medienpädagogische Qualität der Bildungskonzepte vor Ort eine große Rolle.

Ziele dabei sind:

- Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte in den Einrichtungen unter der Bedingung der Medialität von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Berücksichtigung der Medialität in allen Bildungsbereichen und im Handlungsalltag der Kitas
- Überwindung der Kluft zwischen familialen und institutionellen Lern- und Medienwelten
- Qualitätssicherung und Entwicklung der Kitas auch unter medienpädagogischen Aspekten

Aufgaben können hierbei z.B. konkret sein:

- Bedeutung der Medien in den einzelnen Bildungsbereichen und -räumen der Kitas konzeptionell zu verankern
- Medienerziehung in Kooperation von Kitas und Eltern weiterzuentwickeln

3. Bildungspolitische Konsequenzen

Allgemein geht es hierbei zunächst um die Schaffung geeigneter personeller, institutioneller und finanzieller Rahmenbedingungen zur Realisierung der medienpädagogischen Aufgaben in den Bereichen der frühkindlichen Bildung und Elternbildung. Mit Blick auf die verschiedenen Bereiche ergeben sich folgende Forderungen:

3.1 Stärkung und Ausbau der Einrichtungen und Maßnahmen zur Eltern- und Familienbildung

- Verankern von medienbezogenen Inhalten und Angeboten im Kontext von Familienzentren, Elternbildung, Familienberatung, gemeinwesenbezogener Bildungs- und Beratungsangebote etc.
- Aktuelle Materialien (Onlineportal) für Eltern mit Informationen und Hilfen zur Gestaltung medialer Bildungsräume in den Familien

3.2 Medienpädagogische Aus- und Fortbildung

- Ausbau einer flächendeckenden Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte zur selbstgesteuerten mediengestützten eigenen Weiterbildung
- Verbindliche Verankerung einer medienpädagogischen Grundbildung von SozialpädagogInnen und ErzieherInnen im Curriculum sowie den Prüfungsordnungen entsprechender Studien- und Ausbildungsgänge

3.3 Entwicklung medienpädagogischer Konzepte für Kindertagesstätten und für eine Begleitforschung bei ihrer Umsetzung

- Entwicklung einer zeitgemäßen Vermittlungspraxis medienpädagogischer Themen und Förderung von entsprechender Konzeptentwicklung im Kontext von Kitas unter Einbeziehung des familialen Alltags
- Förderung von Forschungsprojekten über Bildungsprozesse im frühen Kindesalter sowie über familiäre Bildungsprozesse unter den Bedingungen von Medialität

3.4 Entwicklung und Qualitätssicherung in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen der frühkindlichen und Elternbildung unter Berücksichtigung medienpädagogischer Maßnahmen

- Weiterentwicklung der Rahmenpläne für frühkindliche Bildung in den Bundesländern und des Qualifikationsrahmen unter Berücksichtigung medienpädagogischer Erkenntnisse
- Systematische Einrichtung von prozessbegleitenden Fortbildungsangeboten sowie Informations- und Unterstützungsangeboten zu Gestaltung medialer Bildungsräume in der Praxis für SozialpädagogInnen und Erzieherinnen
- Sensibilisierung der Träger für eine adäquate Medienausstattung der Einrichtungen

**Programmablauf der AG Frühkindliche Bildung/Familienbildung am 1. Kongress-
tag von 13.45 bis 17.15h**

Vortrag und Diskussion des Grundsatzpapiers:

Prof. Dr. Nadia Kutscher (Katholische Fachhochschule NRW, Köln)

Statements:

- Zur Ausgangslage:
Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke (Universität Dortmund) und **Ilka Goetz** (BITS 21, Berlin):
Ergebnisse aus einer aktuellen empirischen Untersuchung über Medieneinsatz in Kitas.
- Zur theoretischen Fundierung:
Em. Prof. Dr. Dieter Spanhel (Universität Nürnberg-Erlangen):
Die Leistungen der Medien in den frühkindlichen Bildungsprozessen.
- Zu Modellen der Medienintegration/Medienbildung:
Rainer Smits (Landesanstalt für Medien NRW):
Konzeptionelle Überlegungen zur Medienintegration in frühkindlichen Bildungsprozessen.
- Zum Stand der Umsetzung von Maßnahmen zur Medienbildung:
Gerhard Seiler (BIBER – Netzwerk frühkindliche Bildung):
Wie können die unterschiedlichen Programme zur Medienkompetenzförderung bzw. zur medienpädagogischen Qualifizierung vernetzt werden?